

Aus der Heimatgeschichte von Günter Dellwo

Kapellen, Wegkreuze und Gedenksteine in und um Gusenburg

Grenderich Kapelle

Grenderich¹⁾ wurde erstmals urkundlich erwähnt im Jahre 1239 – dieser Ort lag an der alten Römerstraße von Trier nach Birkenfeld, die am Lascheiderhof abzweigte – durch den heutigen Bereich des Schießstandes an der „Schlumm²⁾“ vorbei – ein Stück der heutigen L 147 folgend – am „Chaussée“³⁾ abzweigend – an der ehemaligen Tempelanlage⁴⁾ vorbei – über den Höhenzug durch den „Kappesgarten“ an Grenderich vorbei nach Wadrill führte. Die Römer, so wissen wir, mieden die Straßen durch die Täler.

1781 gab es bei Gusenburg noch einen Eremiten namens Antonius Becker. Er stellte an die kurfürstliche Regierung den Antrag, ihm zu erlauben, für die Errichtung einer Kapelle bei seiner Einsiedelei sammeln zu dürfen. Am 30. Oktober 1781 kommt der Antrag im Generalvikariat zur Verhandlung. Das Generalvikariat bemerkt die Einsiedelei liege nur einige hundert Schritte von der neuen Gusenburger Kirche⁵⁾ entfernt. Die „Capellger“ dienten nur allzu oft zum Aufenthalt schlechten Gesindels. In diesem Sinne wurde dann auch am 13. November des gleichen Jahres, das Gesuch von der Regierung abgelehnt. Noch 1786 erscheint im Namensbuch der Christenlehrbruderschaft von Geisfeld „Antonius Becker Eremita ex Goßenberg“. Bei der Eigensinnigkeit der Hochwaldbevölkerung ist es nicht auszuschließen, dass dieser Eremit trotz fehlender Unterstützung seitens des Generalvikariat seine Einsiedelei trotzdem gebaut hat.



Wir gehen heute davon aus, dass dieser Eremit Antonius Becker der Erbauer dieser Kapelle ist. Die Entstehung der Kapelle liegt etwa um das Jahr 1782. In der Tranchot-Karte (1803-1820) ist die Kapelle schon eingezeichnet.

Diese Aufnahme stammt aus dem Jahre 1965

¹ Grenderich ist ein ausgestorbenes Dorf zwischen Gusenburg und Grimburg (Q.: de Lorenzi: Beiträge zur Geschichte sämtl. Pfarreien der Diözese Trier, 1887 S. 241 - FaB. Gusenburg-Sauscheid 1991 von Heribert Scholer/Schillingen - „Grenderich“ von Armin Giebel im Gusenburger Rückblick 1998 S. 77 – Pfarrarchiv Gusenburg

² Die „Schlumm“ ist ein natürlicher Weiher in dem wir in unserer Kindheit das Schwimmen lernten und im Frühjahr Frösche fingen.

³ Bezeichnung für das lange gerade Straßenteilstück nach Hermeskeil bis vorm Wald. (Ein Wort aus der französischen Zeit 1794-1814)

⁴ Die Kunstdenkmäler des Landkreises Trier 1936 S. 135, Ernst Wackenroder

⁵ Erste Gusenburger Kirche erbaut 1777, niedergelegt 1927



Die Kapelle war bis 1971 von einem Fichtenhain, bestehend aus 80-90-jährigen Fichten umgeben. Am 03.Aug.1971 wurde dieser Fichtenhain von einem heftigen Sommergewitter umgeworfen. (Bild oben links) Hierbei wurde die Kapelle schwer beschädigt. Die Brüder Anton und Felix Hares, sowie Felix Becker haben die Kapelle dann wieder hergerichtet.

In der Kapelle befindet sich heute ein Muttergottesbildnis, um sie herum gruppiert ein Bauersmann mit Frau und Kind und Tieren. Das Bildnis wurde geschaffen von dem heimischen Künstler Josef Waschbüsch⁶) (genannt Wiesen Jupp) im Jahre 1954. In unserer Kirche kann man viele seiner Werke bestaunen. (Bild oben rechts)

Die in der Kapelle vorhandene Inschrift auf Sandstein gemeißelt, wobei die letzten sieben Familien Grenderichs in die Hüllenburg nach Gusenburg umgesiedelt seien, oder sogar Gusenburg gegründet haben sollen ist historisch nicht haltbar. Die Initiatoren dieses Sandsteines wussten es halt nicht besser und hatten auch nicht die Möglichkeit in den entsprechenden Archiven zu suchen.

Im Jahre 2001 wurde die Kapelle gründlich saniert, das Mauerwerk wurde freigelegt und isoliert, Die Bodenfliesen im Innenbereich erneuert, einen neuen Anstrich und das Dach wurde mit Naturschiefer eingedeckt. Die Materialkosten hierfür übernahmen die Jagdgenossenschaften aus Gusenburg und Grimburg – Lohnkosten fielen keine an.

Seit Jahrzehnten finden sich immer wieder Familien die sich um die Pflege und Erhaltung der Kapellen bemühen; zur Zeit: Marliese Nellinger und Adelheid Hoffmann.



Die Kapelle wird täglich von frommen Betern aufgesucht. Im Jahreslauf gehen noch mehrere Prozessionen zur Kapelle. Sie ist auch heute noch ein Zeichen der gemeinsamen Vergangenheit von Gusenburg und Grimburg.

⁶ Josef Waschbüsch ein gebürtiger Gusenburg (1921-1992). Schon in frühesten Jugend schnitzte er Figuren und saß an der Drechselbank. Der Zimmermann Waschbüsch schuf all diese Werke in seiner Freizeit (RuH. Nr. 34 v.19.08.1961)



Die Grenderich-Kapelle (heute) mit dem im Dezember 2003 installierten Glockenturm⁷⁾

Im Inneren der Kapelle befindet sich das Muttergottesbildnis eine Schnitzarbeit vom Wiesen Jupp.

Eine Gruppe von Gusenburger Rentnern kümmern sich liebevoll um die Erhaltung und Instandsetzung von Kapellen und Wegekreuze auf unserer Gemarkung. In der letzten Juniwoche 2017 waren sie wieder im Einsatz.

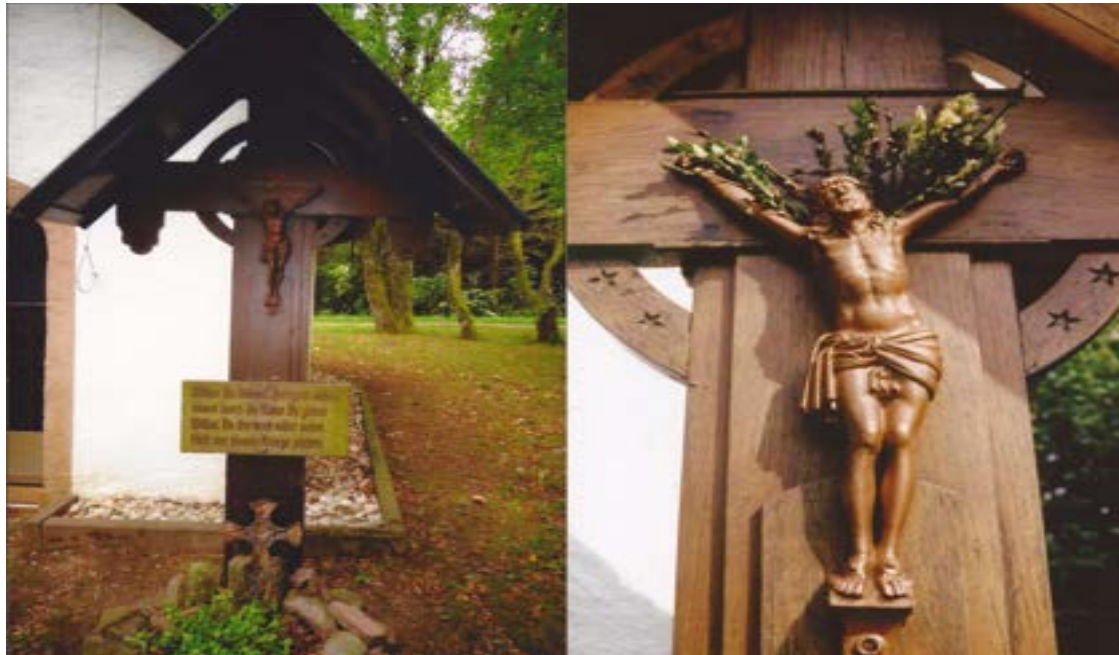
Innen und außen wurde die Grenderichkapelle saniert.



Das Bild zeigt die „Rentner-Gang“ von links:

Hans Hoffmann, Edgar Giebel, Paul Barthen, Günter Dellwo, Heinz Schuh und Erich Backes

⁷⁾ Der Glockenstuhl wurde von Siegmар Weber angefertigt; für die Schiefereindeckung zeichnet Günter Dellwo verantwortlich. Die Bronze-Glocke aus der Glockengießerei Mabilon in Saarburg wurde mit Spenden finanziert; Kostenpunkt 765,- DM (noch zu DM - Zeiten angeschafft).



Kreuz an der Grenderich-Kapelle

Das Kreuz an der Grendericher Kapelle erinnert uns an Peter Gorges aus Sauscheid. Dieses Kreuz stand vormals etwa 200 Meter weiter in Richtung „Kircherwald“ an einer Weggabelung. Hier erlitt der knapp 23-jährige Peter Gorges aus Sauscheid am 02.07.1897 einen epileptischen Anfall, wobei er unglücklich auf Mund und Nase zu liegen kam und dabei erstickte. Ihm zu Ehren errichtete man später an Ort und Stelle ein Kreuz. Das abseits stehende Kreuz war doch schnell der Verrottung ausgesetzt. Im Jahre 1925 wurde dieses etwa 2 Meter hohe Eichenkreuz von dem Schreiner Josef Hewer von der Ölmühle erneuert und als Erinnerung an Peter Gorges hier an der Kapelle aufgestellt. Nach der Währungsreform 1948 wurde das Kreuz von den beiden Brüdern Nikolaus und Jacob Bonnerts erneuert. Siegmund Weber fertigte Ende der 60er Jahre ein kleines Dach mit Holzschindeln.

Willst Du Deinen Herrgott sehen - musst durch die Natur Du gehen.
Willst du ihn noch näher sehen - bleib vor diesem Kreuze stehen.

Diese Tafel die am Längsbalken des Kreuzes befestigt ist wurde 2001 von dem Gusenburger Konrad Jakobs („Ferschten Konrad“) angefertigt. Er war geboren am 12. Mai 1925 in Gusenburg, nach St. Aldegund/Mosel verheiratet, wo er am 25.Okt.2012 starb.

Anmerkung: Beim Kruzifix tragen die Kreuzbalken die Gestalt Christi. Bis ins 13. Jh.. meist gekrönt, erhobenen Hauptes, mit Lendenrock, die Arme ausgestreckt und als besonderes Merkmal, die Beine parallel, jeder Fuß mit einem Nagel durchbohrt, erscheint Christus als königlicher Überwinder des Todes, als Auferstehender und als Sieger.

Vom 13. Jh. an wandelt sich der Typus zum leidend hängenden Erlöser mit gesenktem Haupt, schmerzlicher Ausdruck, geschlossene Augen, mit Dornenkrone, die Füße bei übereinandergelegten Beinen nur mit einem Nagel angeheftet. Statt des Lendenrockes tritt das flatternde Lententuch auf.



Die Großmann-Kapelle auch „Fränzeskapellschen“⁸⁾ genannt.

An dieser Stelle wo früher ein Kreuz und ein Wegweiser standen, errichtete die Familie Großmann um das Jahr 1890 diese Kapelle.

Nach der Überlieferung hatte der Gast- und Landwirt Peter Großmann geboren am 28.11.1850 ein Feld auf der Gemarkung „Germannshuf“ umgepflügt. Die Pferde waren es gewohnt, sich beim Mittagsläuten immer in Richtung Heimat zu bewegen. Am besagten Tag wollte der Bauer die Furche aber noch zu Ende pflügen. Die Pferde aber waren nicht mehr zu halten. Sie rannten los mit Flug und Geschirr, und wie durch ein Wunder kam niemand zu schaden. In seiner Not versprach der Bauer, dort, wo das Pferdegespann zum Halten käme, eine Kapelle zu errichten. Und wirklich – die Pferde blieben außer Atem bei dem alten Wegkreuz stehen⁹⁾

Aus Dankbarkeit über den guten Ausgang baute die Familie Großmann dann der „Schmerzhaften Mutter Gottes“ ein Heiligenhäuschen. Kreuz und Wegweiser wurden versetzt. Zur Einweihung ging eine Prozession zu diesem Ort und die 12-jährige Tochter Angela trug symbolisch die Statue in die Kapelle. Seit der Zeit blickt die schlichte Darstellung der Schmerzhaften Mutter Gottes aufs Dorf und lädt die zufälligen Wanderer und die frommen Beter zum stillen Gebet ein. Auch diese Kapelle wurde im August 1971 durch das schlimme Sommergewitter und den Sturm schwer beschädigt.

Die Kapelle wurde wieder liebevoll restauriert (stellvertretend seien hier die Brüder Felix und Jakob Becker¹⁰⁾ genannt). Das schöne Schmiedeeiserne Tor wurde von Hermann Groß angefertigt. An Muttertag 1972 wurde das „Fränzeskapellschen“ durch Pastor Watrinet¹¹⁾ nochmals feierlich eingesegnet. Musikverein und Kirchenchor sorgten für den musikalischen Rahmen.

⁸⁾ Die Familie Großmann seit ca. 1780 in Gusenburg ansässig hat den Dorfnamen „Fränzes“

⁹⁾ Befragung der Familie Großmann und meiner Mutter Angela Barthen - Dellwo

¹⁰⁾ Jakob Becker war Ortsbürgermeister der Gemeinde Gusenburg von 1964-1979; er starb am 21.-03.2005 gesegneten Alter von 92 Jahren.

¹¹⁾ Franz Moritz Watrinet war Pastor in Gusenburg von 1965-1977; er starb am 06.12.2013 im Alter von 86 Jahren.

Im April 2016 wurde die Kapelle grundlegend saniert. Hierfür zeichnen die Herren: Backes, Erich – Hoffmann Hans – Barthen Paul – Schuh Heinz verantwortlich. Günter Dellwo reparierte das Dach. Die Arbeiten wurden uneigennützig durchgeführt.



Sturmtief „Egon“ hat in Verbindung mit starken Schneefällen am Freitag, dem 13. Januar 2017 große Schäden angerichtet, so auch an der Großmann-Kapelle. Herabstürzende Äste beschädigten das Dach. Die Dachreparatur hatte Dachdecker Günter Dellwo uneigennützig durchgeführt.

Kreuz an der Bierfelderstraße



Dort, wo die Straße nach Bierfeld sich mit der alten Handelsstraße kreuzt, die vom Lascheider Hof kommend über Grenderich nach Wadrill führte, steht ein Eichenkreuz von 3,14 m Höhe mit einem Metallcorpus. Es wurde im Jahre 1962 im Auftrag der Gemeinde von dem Zimmerer Josef Waschbüsch angefertigt und hier errichtet. Die Schnitzarbeiten am Längs- und Querbalken zeugen von der Kreativität Josef Waschbüschs; (umfangreiche Inschriften und Verzierungen werden bei Holzkreuzen eher selten angetroffen).

Zur Geschichte: Ursprünglich war der Standort dieses Kreuzes wenige Meter abwärts wo heute das „Fränzeskapellchen“ steht. Dieses Kreuz hat nach Ansicht der befragten älteren Dorfeinwohner keine besondere Bewandnis, als da es zu den sogenannten „7-Wegkreuzen“ einer jeden Gemeinde zählte. In früheren Zeiten wurde an allen Ortseingängen ein Kreuz zum Schutz des Dorfes aufgestellt.

Dieses, in die Jahre gekommenen Kreuz war im Schafft angefault und auch sonst bedurfte es einer gründlichen Sanierung. Hier ist vor allen Heinz Schuh zu nennen, der sich um die Restaurierung bemüht hat. Die Reparaturarbeiten am Metallcorpus und auch die Kupferarbeiten wurden von Günter Dellwo ausgeführt. Seit Donnerstag, dem 21. April 2016 steht es wieder an seinem Platz. Die Arbeiten wurden uneigennützig ausgeführt.



Beim Aufstellen des restaurierten Wegekreuz waren mit dabei:
Alfons Becker, Günter Dellwo, Hans Hoffmann u. Heinz Schuh

Zum Kreuzbaum



Am alten Weg nach Grenderich, der durch die Flurbereinigung 1931 beseitigt wurde, stand bis 1976 ein 2.20 Meter hohes, einfaches Fichtenholzkreuz mit Metallcorpus. Auf der Rückseite war eingeschnitten: „+ENGEL LAUER GEST.!“ Das Kreuz wurde gestiftet von den Genannten zum Dank, dass das Viehgespann, das hier den steilen Abhang hinab rutschte, bei dem Fall keinen Schaden nahm. Dieses Kreuz hatte mit Sicherheit auch schon Vorgänger gehabt, worauf der schon 1720 übliche Flurname „Beym Kreuzbaum“ hinweist. Dieses Kreuz wurde im Jahre 1976 im Auftrage der Gemeinde von dem Zimmerer Josef Dellwo angefertigt. Durch die Bebauung des Grundstücks von Alfred Eiden wurde das Kreuz am südwestlichen Ende seines Grundstücks von Jakob Becker und Felix Hares aufgestellt. Hier ist es die Familie Eiden, die dieses Eichenkreuz mit Metallcorpus in Ehren hält.



Das Kreuz ist nun in die Jahre gekommen, es war morsch und nicht mehr reparabel.

Auf Initiative des Vorstandes der Jagdgenossenschaft wurde das Kreuz von Siegmар Weber erneuert; aufgestellt am 10. April 2016. Das Bild zeigt Siegmар Weber (2.v.rechts) und die Vorstandsmitglieder v.l.: Schriftführer Bernd Backes, Vorsitzender Johannes Nickels und Kassierer Erwin Backes.



Das Kreuz am Hause Hewer, Schulstraße 11

(s.a. G.Rb. 1989 S. 64)

Dieses Kreuz ist ein Sandsteinkreuz, 2,15 m hoch. Auf dem Schaft eine Nische zur Aufnahme von Blumen. Darunter die Inschrift: „1849 – Errichtet von den Erben des Nikolaus Hauptert und der Anna Maria Jacobs“ Man erzählt von diesem Kreuz, dass es als Gelöbniskreuz errichtet wurde. Auf dem Bungert vor dem Hause standen einige Obstbäume, die aber nie Früchte trugen. Nun gelobte der Besitzer Johann Becker und seine Frau Anna Maria Hauptert, dass er ein Kreuz errichten wolle, wenn er eine zufriedenstellende Obsternte erzielen würde. Gerade in diesen Jahren gab es häufig Missernten mit verheerenden Folgen. Bei den kleinen Bauern, Handwerkern und Tagelöhnern kehrten Elend und Not ein. Diese Notjahre führten zu einem Anwachsen der Tuberkulose. Aus dieser Not heraus waren damals vorherrschend in religiösen Gegenden Kreuze – und wie hier ein Bildstock entstanden. Nach der eingetretenen Besserung wurde 1849 das Kreuz zwischen einem Birnbaum und einem Kirchbaum aufgestellt. Ein mächtiger Birnbaum lieferte noch in den 30iger Jahren des letzten Jahrhunderts den erbetenen Segen. Die Straßenführung (heutige Schulstraße) machte es erforderlich, das Kreuz zu versetzen. Es wurde zwischen die beiden Fenster der „Gout Stuff“ aufgestellt. Eine große Renovierung im Jahre 1971 machte es erforderlich das Sandsteinkreuz wiederum zu versetzen, so kam es an die Giebelseite, dem heutigen Standort. Seit ein paar Jahren ist dieses Kreuz durch Witterungseinflüsse stark beschädigt.



Dank einer Privatinitiative unter Federführung von Thomas Köhl und Werner Hewer wurde das Kreuz von der Steinmetzwerkstatt Bungert & Wirtz /Kell restauriert. Neuer Standort: Schulstraße/Bierfelderstraße. Die Sponsoren waren: v.l.n.r.: Günter Dellwo, Werner Hewer, Thomas Köhl, Frank Ratzka, Peter Neisen, Katja. Becker, Eugen Müller, Andreas Kochems, Thomas Hewer und Fam. Faqi.



Am Samstag, dem 12. März 2016 wurde das restaurierte Hewer-Kreuz am neuen Standort von Kaplan Johannes Kerwer eingesegnet.



Pfarrer Zick – Kreuz

Am Dorfausgang in Richtung Hermeskeil, steht auf dem Grundstück Alfred Becker ein 2,20 Meter hohes Sandsteinkreuz. Der Corpus ist aus Metall. Der Schaft ist mehrfach abgesetzt und trägt eine Nische zur Aufnahme von Blumen. Darunter die Inschrift „Errichtet 1906 Früher stand das Kreuz am alten Weg nach Sauscheid¹²⁾ im Flur „Auf Hohlborn“. Auf dem Weg ritt Pfarrer Zick¹³⁾ hoch zu Esel zur Frühmesse in die Fialkirche nach Sauscheid. Unterwegs aber wurde der Esel durch eine Biene gereizt und „bockte“ so dass der Pfarrer abgeworfen wurde. Weil er den Fall ohne körperlichen Schaden überstand, dankte er seinem Erretter durch Errichtung eines Kreuzes. Im Zuge des Straßenneubaus im Jahre 1927 stand nun das Kreuz etwas abseits der neuen Straße am alten „Sauschterpöd“¹⁴⁾ und fand somit wenig Beachtung, so dass es doch sehr schnell der Verrottung ausgesetzt war. Nachdem es durch irgendwelche Umstände umgefallen war, nahm sich Nikolaus Hares, auf dessen Wiese es stand, seiner an und restaurierte es. Nach der Flurbereinigung im Jahre 1931 erhielt dieses Kreuz auf seinem Grundstück den heutigen Standort. Im Jahre 1951 baute der Schwiegersohn Karl Becker mit seiner Frau Anna Hares „Luschdich“¹⁵⁾ Anna“ auf diesem Grundstück ein Wohnhaus. Die Familie hegte und pflegte das „Pfarrer Zick Kreuz“. Auch heute macht das Kreuz einen sehr gepflegten Eindruck, denn auch Sohn „Freddi“ bemüht sich um den Erhalt dieses Denkmal geschützten Kreuzes

¹²⁾ Sauscheid, das heutige Grimburg; der Ort wurde am 30.09.1932 umbenannt

¹³⁾ Pfarrer Wilhelm Zick war von 1899-1911 Pfarrer in Gusenburg (*06.08.1869 Priesterweihe 10.08.1895 +13.01.1924)

¹⁴⁾ ...mundartlich „Grimburgerweg“

¹⁵⁾ „Luschdich“ ist der Haus- und Dorfnamen des Vaters von Anna Hares, Nikolaus Hares und Nachkommen



Herbert Schmitz und Günter Dellwo beim Aufstellen des Kreuzes

Kreuz am Kellerweg

Es steht am westlichen Ortsausgang auf dem Gemeindegrundstück „Zum Bauernwald“ Flur 17. Das Kreuz wurde am 08.November 2008 erneuert.

Der Längsbalken stammt aus einem Schweicher Sägewerk. Die Burg Dudeldorf lieferte den Querbalken, das Eichendachholz stammt von Herbert Schmitz aus Preist/Eifel. Den Dachschiefer spendete Bedachungen Dellwo. Die Christusfigur, 44 cm. hoch stammt aus einem Steinmetzbetrieb in Pickließem/Eifel. Das Kreuz ist 2,64 m hoch und wurde von Herbert Schmitz aus Preist, und meiner Wenigkeit aufgestellt.

Frau Dr. Petra Esser, Kellerstraße schreibt hierzu:

„Zur Ehre Gottes und aus Gründen der Dankbarkeit einerseits und weil wir das dahin faulende Kreuz in der Kellerstraße andererseits täglich vor Augen hatten, fassten wir den Entschluss, ein neues Kreuz zu errichten. Den Entwurf und die Ausführung fertigte Herr Herbert Schmitz aus Preist/Eifel, Wahlgusenburger (aus Liebesgründen) an“.

Dieses Kreuz am Kellerweg ist ebenfalls eines der „7 Wegkreuze“ einer jeden Gemeinde. Bereits 1905 stand das Kreuz ca. 200 Meter ortseinwärts auf dem Grundstück von Nikolaus Hares¹⁶). 1929 wurde das Kreuz von Nikolaus Hares und seinem Sohn Anton erneuert. Bei der Landzusammenlegung 1931 wechselte das Grundstück den Besitzer. Im Rahmen der Bebauung errichtete Lorenz Barthen Junior mit seiner Frau im Jahre 1975 auf dem mittleren Baugrundstück ein Wohnhaus. Das morsche Kreuz musste weichen. Zimmerer und Ratsmitglied Josef Dellwo fertigte ein neues Kreuz und Ortsbürgermeister Jakob Becker und der 1. Beigeordnete Felix Hares versetzten das Kreuz auf den heutigen Standort.

Die Pflege des Kreuzes mit immer neuem Blumenschmuck übernehmen die Anwohner.

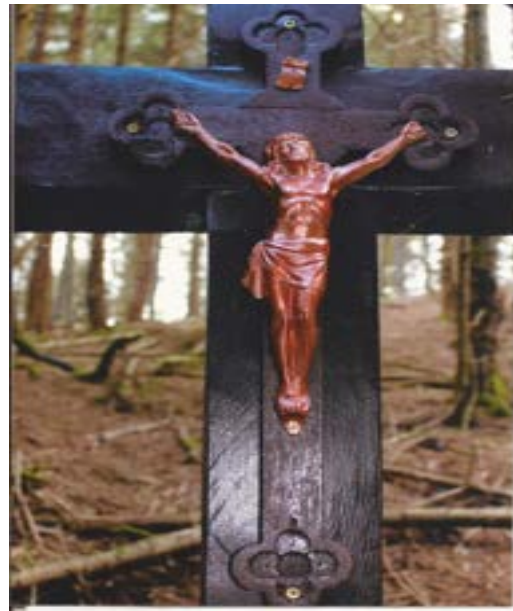
¹⁶ Anmerkung 15

Sauscheider Kreuz – Becker Kreuz



Aufnahme von 1991

Dieses Kreuz steht auf Reinsfelder Gemarkung, genauere Bezeichnung: am Beidelstein (516 m hoch) Abteilung 3a/3b. Es ist ein einfaches Eichenkreuz 2 Meter hoch, ohne Christusfigur. Es steht an der Lauschbach nahe der Gusenburger und Grimburger Gemarkungsgrenze. Es erinnert an den Tod von Thomas Becker¹⁷⁾, dem Großvater unseres ehemaligen Ortsbürgermeisters Jakob Becker¹⁸⁾. Thomas Becker geboren am 22.03.1837 wurde hier am 19.09.1883 vom Blitz tödlich getroffen. Das Originalkreuz, (Foto links) am alten Fußweg zwischen Reinsfeld und Grimburg, war in den letzten Jahren verloren gegangen.



Dieses Kreuz wurde von Hermann Philipps/Reinsfeld in Eichenholz am 17.03.1999 neu geschaffen und durch den Einsatz der Pensionärs-Wandergruppe Reinsfeld, auch Mittwochswanderer genannt, hier aufgestellt. Mit dabei waren: Revierförster Martin Ritter, Hermann Philipps, Reinhold und Ernst Eiden, Karl Raul, Alfred und August Stüber, Erich und Otmar Schömer, Bernhard Göden, Heinz Schu, Hermann Müller, Norbert Weber und Heinz Zwerneemann. Am 27.05.1999¹⁹⁾ wurde die Gedenkstätte durch eine Ruhebänk ergänzt. Die angebrachte Christusfigur war nach wenigen Wochen verschwunden.

Gerade eben, am 19.08.2015 hat Günter Dellwo aus Gusenburg ein fast 100-jähriges Kreuz mit einem 30 cm Metallcorpus restauriert und mit Zustimmung der Mittwochswanderer am Sauscheider Kreuz angebracht. Das Kreuz stammt aus der Schreinerwerkstatt meines Großvaters Johann Dellwo (*10.12.1862 +27.02.1943) aus Gusenburg. Am 04.10.2021 habe ich zum Schutz des Kreuzes ein Kupferdach angefertigt und montiert.

¹⁷ Familienbuch Gusenburg-Sauscheid 1/125

¹⁸ Anm. Nr. 10

¹⁹ RuH. Nr. 27 v. 08.07.1999



Aufnahme 1991



Aufnahme 2007

Friedhofskreuz

Das alte Friedhofskreuz befand sich am Standort, der im Jahre 1962/63 neu erbauten Leichenhalle. Dieses Kreuz wurde bislang nicht ersetzt.

Der Gemeinderat befasst sich im Herbst 1976 mit dem Gedanken auf dem Friedhof ein Kreuz aufzustellen. Die Meinungen gingen auseinander: die einen wollten ein Sandsteinkreuz, andere eine Statue die dem heiligen Martin geweiht werden sollte. Letztlich entschied man sich für ein wuchtiges Eichenkreuz. Ratsmitglied und Zimmerer Josef Dellwo fertigte dieses Eichenkreuz 3,15 hoch und machte es der Gemeinde zum Geschenk. Der Metallkorpus hat eine stattliche Größe von 70 cm. und wurde von Hubert Hares gestiftet. Links und rechts des Kreuzes sind die Pastöre: Franz-Josef Weber²⁰), und Gerhard Zirkelbach²¹) beerdigt.

Die Witterungseinflüsse der letzten Jahrzehnte haben dem Holz doch kräftig zugesetzt. In der Werkstätte des Bürgerhauses wurde das Kreuz von Gemeindediener Ernst Wilhelm gründlich saniert, zusätzlich erhielt das Kreuz ein Dach mit einer Kupferblechabdeckung, angefertigt und montiert von Günter Dellwo. Nach der Restaurationsphase wurde das Kreuz am 29.03.2007 wieder an seinen Platz gehievt und befestigt.

²⁰ Pater Josef Franz Weber ist gebürtiger Gusenburger

*27.08.1913 Priesterweihe 30.11.1939 +22.04.1975

²¹ Zirkelbach Pastor in Gusenburg 1997 – 2004

*19.12.1938 Priesterweihe 03.04.1965 +05.02.2010

(weitere Lebensdaten aus der „Reihe der Pastöre in Gusenburg“ können sie von Günter Dellwo in Erfahrung bringen)



1. Gusenburger Kirche erbaut 1777-78



Das Kreuz am Turm

Bei diesem Kreuz aus 40 mm Volleisen mit Ornamentik, handelt es sich um das Turmkreuz der alten und ersten Gusenburger Kirche²²⁾ 1777 - 1927

Seit dem Neubau der neuen Kirche 1927-1928 stand es neben der 1835 gepflanzten Douglasie vor dem Pfarrhaus. Im Zuge der Kirchenvorplatzsanierung 1994/95 musste dieses Kreuz dem Gefallenen-Ehrenmal der beiden Weltkriege Platz machen. Seither ist dieses Kreuz an der Außenfront am Turm befestigt und erinnert uns an die 1. Gusenburger Kirche. Dieses Kreuz fertigte der Schmied und Synodale Matthias Nickels aus Sauscheid. Er war geboren 1746 und starb am 21.06.1830 in Sauscheid. (FaB.Gusenburger-Sauscheid 1/844)

²²⁾ Pfarrarchiv Gusenburg - Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien, 1887 Philipp de Lorenzi - Die Pfarreien des Dekanates Hermeskeil, 1966 Pfarrer Franz Rupp - verschiedene Schematismen des Bistums Trier - Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz B.12.1
1994 Bearbeitet v. Ewald Wegner - Kulturdenkmäler der Rheinprovinz 1936 Ernst Wackenroder - Die Gusenburger „Dreikönigskirmes“ v. Edmund Schömer in RuH. Nr. 2 v.05.01.1973 - Geschichte und Geschichten 1996 Armin Giebel - Gusenburger Rückblick
1987 und 1997 v. Günter Dellwo



Gedenkstein Revierförster Simon

Am Wirtschaftsweg von Grimburg nach Gusenburg findet der Wanderer im Distrikt Banholz-Mörschwald (landläufig „Eschwald“ genannt) einen schweren Stein mit einer Gedenktafel: „Zum Gedenken an den Revierförster Rudolf Simon, geb. am 06.Mai 1923, der in Erfüllung seines Dienstes am 10. Juni 1964 hier verstorben ist“. Er wurde gerade mal 41 Jahre alt. Waldarbeiter die in diesem Distrikt beschäftigt waren, verbrannten die dabei entstandenen Holzreste. Die enorme Rauchentwicklung sah Revierförster Simon von seinem 1958 erbauten Wohnhaus in der Kellerstraße. In der Annahme, dass hier der Wald in Flammen steht, eilte er zu der Brandstelle und verstarb hier an Ort und Stelle an Herzversagen.

Die bisherigen Förster im Forstverband Grimburg – Gusenburg:

vor	1840	Harlfinger, Jacob ²³⁾	s.FaB. ²⁴⁾	1/461
ab	1846	Schwarzenberg, Matthias	„	1/1052
von	1877-1917	Schwarzenberg, Joh. Jacob (Jun.)	„	1/1053
von	1919-1947	Icus-Rothe Karl Eduard	“	2/611
von	1947-1951	Rick, Hubert ²⁵⁾	„	2/1169
vom	07.02.1951-30.04.1951	Jost, Walter ²⁶⁾ (wohnhaft in Bollendorf)		
von	1953-1964	Simon, Rudolf	„	2/1326
von	1964-2002	Knust, Raimund	„	2/787
von	2002-2003	Miebach, Jörg ²⁷⁾ (wohnhaft in Kell)		
seit	August 2003	Clemens, Jörg	„	2/290

²³⁾ Gusenburger Ortskunde 1964 (Edmund Schömer) S. 36 - 1000 Jahre Reinsfeld 1981 (Johannes Lanser u. Friedrich Reiber) S. 259

²⁴⁾ Familienbuch Gusenburg-Sauscheid 1 u. 2 von Günter Dellwo

²⁵⁾ Gemeinderatssitzung vom 08.02.1952

²⁶⁾ Totenanzeige im TV Nr. 76 v. 30.03.2004

²⁷⁾ Gusenburger Rückblick 2002 S.61



Edgar Giebel - Günter Dellwo - Erich Backes - Heinz Schuh

Auf Initiative von Alt-Ortsbürgermeister Heinz Schuh (1998 bis 2009) wurde am 14. Juli an der Weggablung „Alter Hermeskeiler Weg/ L147 Ortsausgang Gusenburg nach Hermeskeil“ ein neues Eichen-Wegekreuz aufgestellt. Schon in früherer Zeit soll nach Auskunft von befragten älteren Einwohnern hier ein Wegekreuz gestanden haben. Das Kreuz hatte keine besondere Bewandnis, es gehörte zu den sogenannten 7-Wegekreuzen, die zum Schutz des Dorfes an Ausgangsstraßen aufgestellt worden waren. Ein weiteres Kreuz hat im Bereich Mühlfeld/Katzenberg (Eschwies) am 12.10.2021 seinen Platz gefunden.

Das Eichenholz für die beiden Kreuze hat Christian Hares gespendet. Zugeschnitten wurden die Stämme von Swen Adams. Heinz Schuh, von Beruf Schreiner hat die Kreuze gefertigt. Die Kupferabdeckung wurde von der Fa. Thomas Dellwo gespendet, von Günter Dellwo gefertigt und montiert. Die Christusfigur des obigen Kreuzes, die viele Jahre auf dem Speicher des Pfarrhauses ihr Dasein fristete, erstrahlt in neuem Glanz. Die Eisenhalterung stiftete Matthias Dillschneider. Beim Herrichten des Standortes mit den dazu gehörenden Erdarbeiten waren Edgar Giebel und Erich Backes am Werk. Ein Dank gilt auch der Jagdgenossenschaft Gusenburg, die dankenswerter Weise diese schöne Idee, mit 200,-€ bezuschusst hatte. Am 16. Juli wurden zur Auflockerung zwei Tuja-Bäume gepflanzt. Auch der Eigentümer des Grundstücks Siegmund Weber freut sich über die gelungene Aktion. Für die zukünftige Pflege hat sich Monika Becker-Hewer bereit erklärt.



Einsegnung der beiden Wegkreuze am 06.11.2021

v.l.: Erich Backes, Edgar Giebel, Pastor Heinz, Messdienerin Jada Speicher u. Heinz Schuh

Das zweite Kreuz an der Straße „Zum Mühlenfeld“ wurde, wie eben schon erwähnt, am 12.10.2021 aufgestellt, Die Christusfigur stammt aus dem Pfarrhaus St. Franziskus Hermeskeil, und das Abendmal-Bildnis stiftete der ehemalige Amtsbürgermeister Michael Hülpes. Die Halterung, oder auch Balkenschuh genannt, für das zweite Kreuz fertigte- und spendete der Ortsansässige Metallverarbeitende Betrieb Fabian Herloch.

Mit dieser gelungenen Aktion sind die 7 Wegkreuze, die wir aus der Geschichte her kennen, und das Dorf vor Unheil schützen sollen, in und um Gusenburg, vorhanden. Mit der Einsegnung der beiden Kreuze am 06.11.2021. durch unseren „Neuen“ Pastor Christian Heinz, fand diese schöne Aktion seinen Abschluss. Pastor Christian Heinz, fand in seiner kurzen Ansprache lobende Worte für das Engagement der Gusenburger Männer.

Wegkreuze, Kapellen und Gedenksteine sind Zeugen unserer Vergangenheit, sie erzählen ihre Geschichten demjenigen, der sie zu verstehen vermag. Wegkreuze sind auch Zeichen einer gelebten Geschichte. Sie stehen in der Landschaft oder auch innerhalb der Ortslage, an den konkreten Orten kultureller, religiöser Handlungen und persönlicher Schicksale betroffener Menschen. Oftmals wurden die Denkmäler aus einem Gefühl der Dankbarkeit errichtet. Doch auch Sorge und Angst um das Überleben waren und sind treibende Kraft. Selten gibt es historische Dokumente, wir sind angewiesen auf die Erinnerung der Bevölkerung, sowie auf Indizien, die die Zeit in die einzelnen Kreuzexemplare eingraviert hat. Wir sollten bestrebt sein, auch in der Zukunft, diese Denkmäler zu hegen und zu pflegen!